

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond, Hessischer Rundfunk, HR2, 26.12.2020
Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond

HR2, Camino, 26.12.2021

Engel: Alexander Duda

Reporterin: Katja Schild

Harfe: Bettina Linck

Regie: Axel Wostry

Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Ein Beitrag von Georg Magirius

Überblick:

Engel dominieren die weihnachtliche Szenerie. Für viele scheinen sie in der Gunst sogar noch weit vor Maria, Josef und dem Christkind zu liegen. Nach biblischer Tradition handelt es sich bei ihnen jedoch nicht nur um eine verzaubernd leise, sondern auch polternde Spezies. Die Boten Gottes verweisen auf einen Machtbereich, der nicht nur anziehend und faszinierend, sondern auch erschütternd und abgründig sein kann.

Zeit für ein ernsthaftes Rollenspiel mit komischen Zügen: Georg Magirius hat auf traumartige Weise recherchiert, was der Engel an Weihnachten wirklich gedacht hat, als er „Friede auf Erden“ über das Feld rief. Wir schalten um zum Kongress „Neue Engel braucht das Land!“.

Start:

Reporterin (Katja Schild):

Herzlich Willkommen, verehrte Hörerinnen und Hörer, ich melde mich direkt aus dem großen Saal des Congress-Centers. In wenigen Sekunden beginnt der Abschluss-Vortrag des Symposions über die religionsphilosophische Bedeutung der Engel in Geschichte und Gegenwart. Die Sitzreihen sind bereits seit einer guten halben Stunde besetzt. Laut Angaben der Veranstalter wird die Rede der Höhepunkt der Tagung sein. Im Fokus: Die Rolle der geflügelten Zwischenwesen für den Menschen der Moderne.

Nach meinem Geschmack, verzeihen Sie die persönliche Bemerkung, versuchen die Veranstalter die Spannung etwas künstlich auf die Spitze zu treiben: Denn der Name des Referenten ist noch immer nicht bekannt, nicht nur den Kongress-Teilnehmern, sondern selbst uns, den Berichterstattern, liegt er nicht vor. Die Begründung für dieses – ja, so muss man es doch wohl sagen – unprofessionelle Verhalten der Veranstalter klingt reichlich verworren: Die Zusage des Referenten sei da, heißt es, sein Kommen aber trotzdem nicht ganz sicher.

Harfenistin Bettina Linck mit heftigem Akzent Henriette Renié, Piece Symphonice

Engel (Alexander Duda)

Nein! Bitte verlassen Sie nicht den Saal!

Harfe einige aufgewühlte Sekunden weiter

Engel (nervös, aufgeregt):

Meine sehr verehrten Damen und Herren, nehmen Sie doch in den hinteren Reihen Platz, wenn Sie es hier vorn nicht aushalten. Licht! Ist hier jemand von der Technik?

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond, Hessischer Rundfunk, HR2, 26.12.2020
Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Er soll volles Saallicht geben! Dann blende ich nicht so sehr. Ich hoffe, es wird irgendwie auszuhalten sein ... können Sie mich da hinten wenigstens hören? ... Ah so?! ... Sie meinen, der Vortrag wird auch in andere Säle übertragen? Gut! Da ist nur meine Stimme zu hören, das wird zu überleben sein. Ja, so ist das eben: Wo ich hinkomme, blende ich – wie eben auch damals. Ich bin eingeladen worden, um Ihnen außergewöhnliche Informationen zur Bedeutung von Engeln, insbesondere zur Weihnachtsgeschichte, zu liefern. Übrigens ist das der erste von mir angenommene Auftrag, der nicht von Gott kommt. Ich danke jedenfalls für die Anfrage, den Hauptvortrag auf Ihrem Symposium zu übernehmen. Ehrlich gesagt, ist es die erste Vortragsanfrage überhaupt, die ich in den letzten etwa 4000 Jahren erhalten habe. Und das, wo ich doch seit 2000 Jahren eine gewisse Berühmtheit erlangt habe. Ja, ich will mein Licht nicht unter den Scheffel stellen, das heißt das ginge auch gar nicht, weil dort, wo ich mich sichtbar mache, Licht ist, das blendet, schillert, schmerzt, die Leute fliehen lässt. Immer das-selbe!

Harfe, Renié wieder frei

Engel:

Ich kann es mir nicht recht erklären, warum ich als Weihnachtsengel noch keine Vortragseinladung erhalten habe. Dabei bin ich die wohl beliebteste Rolle in Krippenspielen. Wie viele hundert, tausend oder hunderttausend lichtblonde Mädchen haben mich schon darstellen wollen! Dann ist da auch meine Bedeutung innerhalb der Kunstgeschichte, aber das wissen Sie ja viel besser, schließlich sind hier auch viele Theologen, Kunsthistoriker und Kunstinteressierte unter Ihnen, wie ich dem Einladungsfolder entnommen habe.

Ich habe keine Website, auf der ich Vorträge anbiete. Ich bin auch nicht auf Einladungen dieser Art angewiesen, weil ich einen Namen habe, dessen Bedeutung nicht von der Zahl der Vortragsanfragen abhängt. Entscheidend ist schließlich die Qualität der Worte, finde ich, wie man Menschen faszinieren kann. Und dieses Können spiegelt sich nicht unbedingt im Terminkalender wider. Auch habe ich den größten Auftrag als Referent in meinem nun nicht ganz kurzen Leben bereits hinter mir – eben jenen in der Heiligen Nacht. Trotzdem: Noch keine einzige Anfrage von Wissenschaftlern, Engelkundigen und Weihnachtsforschern habe ich bislang erhalten! Das kratzt doch an meinem Selbstbewusstsein. Dabei verlange ich keine Unsummen, wie die Veranstalter des Kongresses „Neue Engel braucht das Land!“ bestätigen können. Ich bin auch gut erreichbar, habe noch nicht mal einen Agenten – wer eine Anfrage in die Engelwelt sendet, wird Antwort bekommen. Technisch ist das völlig unkompliziert, das ist eben himmlische Kommunikation, die etwas schwer zu erklären ist, es funktioniert jedenfalls ohne Satellit und Kabel, einfach so.

Harfe, Renié, sirrend, geheimnisvoll weltraumartig

Reporterin

Verzeihen Sie, verehrte Hörer an den Radiogeräten, dass ich mich erst jetzt wieder einschalten kann. Der Weihnachtsengel höchstpersönlich im Congress-Center! Nun ja, ein gewisser Überraschungseffekt ist das schon, der den Veranstaltern mit der Verpflichtung dieses Redners gelungen ist. Selbst wir in den geschützten

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond, Hessischer Rundfunk, HR2, 26.12.2020
Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Reportkabinen konnten auf unseren Monitoren eine Zeitlang überhaupt nichts sehen. Die Panik im Saal aber scheint jetzt von einer Neugier abgelöst worden zu sein. Die Konferenzteilnehmer sind auf ihre Plätze zurückgekehrt, nur die ersten Reihen sind frei, einige, sehe ich, stehen am Rand, haben sich in der Nähe der Notausgänge postiert. Ärgerlich ist: Das Rede-Manuskript wurde uns nicht vorab zur Verfügung gestellt! Aber: Grundlegende Hintergrund-Informationen werden wir Ihnen selbstverständlich dennoch liefern: Zur Person des Referenten lässt sich schon mal sagen: Der Weihnachtsengel ist anders als etwa Erzengel Gabriel kein namentlich bekannter Gottesbote. Allerdings hat er, das ist dem Evangelium nach Lukas im Neuen Testament zu entnehmen, einst eine kurze Rede gehalten, die eine beträchtliche Wirkungsgeschichte nach sich gezogen hat.

Engel:

Wie auch immer die Kontaktaufnahme zwischen Engeln und Menschen funktioniert: Jetzt bin ich ja da, verehrtes Auditorium – mit meiner ersten Rede, die nicht vom Herr der himmlischen Heerscharen in Auftrag gegeben worden ist. So stehe ich vor Ihnen, allein, ein Einzelflieger, so etwas, was man unter Menschen wohl Einzelgänger nennt. Natürlich arbeite ich auch mit anderen Botschaftern zusammen – wie damals, als der Messias in Bethlehem geboren wurde. Aber das Stichwort in der Heiligen Nacht habe ich gegeben, das Tutti kam dann von den andern, da war mein Auftrag bereits beendet. Mein hohes Alter sieht man mir nicht an, das ist so bei Engeln, na, da können Sie aber auch selbst entscheiden, wenn Sie trotz der Blendung einen Blick in meine Richtung wagen. So oder so: Ich gelte als Traditionsfigur, aber was soll ich, der traditionsreiche Einzelflieger nun sagen zu dem von Ihnen gestellten Thema „Neue Engel braucht das Land“? Meines Erachtens ist es richtig und im guten Sinne widersprüchlich, wenn man bei der Suche nach Neuem das Alte nicht übergeht.

Moment, jetzt habe ich den Faden verloren ... ich glaube, ich komme mit der Situation hier noch nicht so gut zurecht. Meines Erachtens, das Alte im Neuen, im guten Sinne widersprüchlich – der für dieses Auditorium angebrachte wissenschaftliche Redestil ist nicht ganz engelsleicht ... da bekomme ich Kopfweh. Warten Sie ... ach, ich rede jetzt einfach direkt zu Ihnen.

In der Heiligen Nacht habe ich ja auch nicht wissenschaftlich referiert, sondern sang, es war die Freude, die ich ankündigte. Es ging nicht um Kopfweh oder Wissenschaft, sondern um den Retter der Welt, der in Windeln liegt. Anspruchsvoll an dem göttlichen Auftrag aber war: Ich musste den Menschen etwas Gutes sagen! Jetzt fragen Sie sich: Warum ist es schwierig, eine gute Nachricht zu überbringen? Aber es war höchst kompliziert, die Hörer zumindest einen Hauch von jener Freude ahnen zu lassen, von der ich sang.

Ich wusste nicht, wie ich das machen sollte, konnte es nicht auf den leichten Engelsflügel nehmen. Denn es passiert fast jedes Mal: Menschen erschrecken, wenn ich komme.

Harfe Bettina Händel, Passacaglia

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond, Hessischer Rundfunk, HR2, 26.12.2020
Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Reporterin:

Was der Referent eben thematisch gestreift hat, muss ein wenig erläutert werden: Engel gelten als Überbringer göttlicher Botschaften. Das aber ist mehr als ein rein immaterielles Klangeschehen, es kann laut biblischen Berichten ganz konkret körperliche Reaktionen auslösen. Der Priester Zacharias etwa kann nach einer Engels-Begegnung nicht mehr sprechen. Beim Propheten Jesaja wird heißt es, dass ein Seraphim die Lippen Jesajas berührt, allerdings nun nicht gerade himmlisch-zart, sondern mit einem Stück glühender Kohle.

Religionsphilosophisch hat dazu Rudolf Otto eine treffende, klassisch gewordene These aufgestellt. Ihm zufolge konfrontiert der Machtbereich des Heiligen, zu dem Engel gehören, mit faszinierend anziehenden Kräften, die aber gleichzeitig auch gefährlich, abstoßend sein können. Mögliche Reaktionen beim Menschen: Erhöhte Herzfrequenz, Schweißausstoß, Tränenfluss oder auch ein heftiges Zittern, der sogenannte – zu beachten ist der Genitivus objektivus - Tremor angelorum.

Bettina Linck mit Händel, Passacaglia g-moll

Engel:

Verehrte Kongressteilnehmer, da ich die Gelegenheiten habe, als Weihnachtsengel auf Ihrem Symposium zu reden, will ich unbedingt einmal etwas richtigstellen: Ich bin kein Schutzengel! Eher ein Schockengel, falls man das so sagen kann. Ich bin also keines jener Himmelwesen, zu denen einige Menschen ständig in Kontakt stehen, wie sie sagen. Zur Vorbereitung auf den heutigen Tag habe ich unter anderem eine Radiosendung über heutige Engelserfahrungen gehört. Eine Hörerin rief an, wurde in die Sendung genommen: „Ich suchte einen Parkplatz. Und plötzlich ist da ein Lücke, das war mein Schutzengel!“ Weitere Hörer riefen an und bestätigten diese Aussage – und zwar mit der unter euch Menschen offenbar häufig gebrauchten Formulierung: „Wie mein Vorredner schon sagte ...“ Das hört ich jedenfalls einige Male: „Wie mein Vorredner schon sagte, weist mir auch mein Schutzengel einen Parkplatz zu, wenn ich am Leben zu verzweifeln drohe, weil die Parkplätze alle besetzt zu sein scheinen.“

Dieser Engelglaube ist in autoüberfluteten Zeiten bestimmt hilfreich, ich selbst allerdings gehöre nicht zu der Klasse der göttlichen Boten, die Parklücken anweisen, ich bin auch nicht näher bekannt mit ihnen. Sondern ein Engel, vor dem man erschrickt – selbst wenn er die beste Botschaft der Welt zu überbringen hat.

Harfe kurz aus: Hasselmans: Feuilles d'Automne

Reporterin:

Bei allem Respekt für den Referenten, worauf der Weihnachtsengel, verehrte Hörer, an dieser Stelle anspielt, erschließt sich mir nicht. Auf der Radiowelle, für die ich tätig bin, kann diese Sendung jedenfalls nicht ausgestrahlt worden sein. Allerdings sind unserer Übertragung auch andere Kulturwellen angeschlossen, für die kann ich meine Hand natürlich nicht ins Feuer beziehungsweise direkt über die brennende Weihnachtskerze legen.

Engel:

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond, Hessischer Rundfunk, HR2, 26.12.2020
Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Ich habe immer mal wieder Anflüge von Vergeblichkeit, bin resigniert, wenn ich auf Ablehnung stoße. Auftragsflieger Gottes sind eben nicht alle süß, lieblich und beliebt. Natürlich weiß ich, dass Buchhandlungen und Bastelläden gerade gegen Ende des Jahres mit Engeln überschwemmt sind. „99 Engel für Leib und Seele“ – von diesem Bestseller habe natürlich auch ich gehört. Aber diese Engelflut genügt Ihnen, verehrte Zuhörer, wohl nicht ganz, sonst gäbe es nicht den Kongress „Neue Engel braucht das Land!“. Sie suchen vielleicht nach dem 100. Engel, nach einem, der anders als alle anderen ist, nach eben jenem, der Ihnen das Neue sagen kann, das unvorstellbar Schöne, das Himmlische. Ich bin mir nicht sicher, ob ich bei dieser Sehnsucht weiterhelfen kann, eines aber weiß ich: Himmlische Botschaften sind keine Beruhigungsspritzen. Sie trösten, aber setzen eben oft auch unter Feuer, das auf eine nicht nur angenehme Weise züngelt, es ist ein Brennen, das den Auf- und Ausbruch liebt, das lodern will: Es muss, es soll sich etwas ändern! Das Feuer flüstert, knistert, prasselt und ist nichts anderes als eine ungeheure Hitze. Es kann doch nicht alles bleiben, wie es ist und immer war – nicht auf Erden, aber auch nicht im Himmel!

Musik, knisternd, Händel

Engel:

Feurig-schöne Botschaften unter die Menschen bringen, das ist mein Beruf. Ich liebe ihn. Und doch, es würde mich, den Trostbringer, auch selber trösten, wenn Sie eine Ahnung davon bekommen könnten, wie sehr dieser Beruf isolieren kann: Die Menschen reagieren verstört, wenn man den göttlichen Funken sät. So war das in der Heiligen Nacht, die sehr dunkel war, nicht gerade gemütlich. Die Hirten waren wach und dösig zugleich. Sie wirkten erfahren mit der Finsternis, saßen wie gewiss schon viele hundert Male zuvor bei ihren Schafen. Licht! Ich trat zu ihnen auf die Weide. Und dann: Zittern, Erschrecken, Staunen, Panik – die Heilige Nacht auf den Weiden nahe Bethlehem begann mit einem Schock. Und ich? Meine Reaktion war, nun ja, nicht gerade sanft, auch nicht friedlich in diesem Augenblick, obwohl es doch um die Ankündigung des Friedens ging. Die Hirten hätten mir einfach leidtun sollen, gelähmte Wander-Nomaden – aus dem Hintergrund der Nacht herausgezerrt. Vom Licht um den Schutzmantel der Dunkelheit beraubt, wie nackt auf der Bühne, verkrümmt, verkrampft, die Arme vor ihren Augen, ohne Aussicht. Vermutlich wäre es anständiger gewesen, die Angst seelsorgerlich zu spiegeln einfühlsam, empathisch – vielleicht so:
„Ich sehe, ihr Hirten, ihr wirkt ganz schön erschrocken, ihr macht einen unsicheren Eindruck auf mich. Gewiss ist das auch eine Überraschung, dass ein Engel vor euch steht. Da muss man erst einmal zurechtkommen mit solch einer fremden Situation. Vielleicht komme ich besser später einmal wieder? Ich kann euch auch einen Termin anbieten, wo wir einmal über eure Ängste sprechen können. Wohlgemerkt: Ich biete es an, ich will da nicht irgendwie drängen, denn die Verantwortung bleibt immer beim Klienten. Aber es kann doch schon heilsam sein, einmal über die durch Engelslicht in euch zu Tage tretenden Schattenseiten mit jemandem reden zu können.“
Nein! Auch so ein Engel bin ich nicht. Es war furchtbar banal: Ich war sauer! Wütend, ich hielt das einfach nicht mehr aus, dass die Menschen fliehen, mich vielleicht auch bewundern, auf verstörte Weise verzaubert sind, viele mich am liebsten übersehen, mein Erscheinen ungeschehen machen wollen.

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond, Hessischer Rundfunk, HR2, 26.12.2020
Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Was tun? Mein Auftritt war entscheidend für den Fortgang der Heiligen Nacht. Der Anfang meiner Botschaft geriet aber eben nicht poetisch leise, war nicht engelsanft, es war nichts anderes als – ein Schrei! Himmlisch wird das nicht geklungen haben – und es war egoistisch, ichbezogen, egomanisch – egal! Ich war ganz ich selbst. Ich schrie die Hirten an, die sich fürchteten: „Schluss mit euer Angst!“ Keine kaugummiartige Therapeutenstimme, sondern ein Befehl. Gemessen an modernen Handbüchern zur Seelsorge also ungefähr das Falscheste, was man machen kann: Angst lässt sich doch nicht einfach so beseitigen – vor allem nicht durch Anschreien. Aber der Schrei war eben kein Hilfsangebot, sondern die explodierte Einsamkeit eines Engels. Ein von Gott Beauftragter hoffte auf Zuwendung, auf die gnädige Zuwendung von Menschen.

Harfe: weich und melodios, Hasselmans, Feuilles d'Automne

Reporterin:

Was der Referent wohl meint, das sind die pastoralpsychologischen Seelsorgeansätze, die in den vergangenen Jahrzehnten entstanden sind. Seine Position wirkt fast etwas altertümlich. Den Seelsorge-Ansätze eines nicht-direktiven Gespräches und empathiegesteuerten Zuhörens scheint er jedenfalls tendenziell kritisch gegenüber zu stehen - oder er führt die Ansätze fort, allerdings etwas undurchsichtig.

Mir scheint: Auch das Persönlichkeitsprofil des Referenten selbst wirkt etwas undurchsichtig bis angegriffen. Da scheint ein leichter Autismus vorzuliegen, womöglich eine narzisstische Störung, flankiert von psychotisch-depressiven Neigungen. Seine Ausdrucksweise ist nicht wirklich präzise und abgeklärt. Theologisch kreativ, fast kurios, das schon! Manchmal sogar musikalisch, aber dann doch auch wieder assoziativ, beinahe kindlich: Wie auch immer: Der Auftritt dieses Weihnachtsexperten auf dem Engel-Symposium ist bemerkenswert.

Engel:

Und wie das manchmal so ist: Wenn man die Fassung verloren hat, kann man ein ungeheures Volumen an freiem Atem spüren. Ich jedenfalls hatte Luft, den Verkündigungsruf vom Retter anzubringen: Der zu finden ist in der Stadt Davids, in einer Krippe und in Windeln gewickelt. So frei, zart und urwüchsig habe ich seitdem vielleicht nie wieder gesungen. Dann kam der Chor der abertausend Kollegen, der vom Frieden auf Erden sang. Und ich? War schon wieder im Abflug begriffen. Denn auch das rasche Verschwinden gehört zu einem biblischen Engel, von dessen Charakter heutige Engelbücher noch kein Zeugnis gegeben haben – verbessern Sie mich, falls ich etwas Falsches behauptete, ich werde mir den Titel dann am Büchertisch natürlich besorgen.

Warum aber habe ich nach Auftragsende zu verschwinden? Es ist Gottes Wille. Der Mensch wird dank Feuer, Licht, Leidenschaft und einem Engelsschrei wie meinem zwar angestiftet, den Frieden suchen muss er aber selbst. Dabei kann ihm kein Engel helfen, auch kein Schutzengel, weil es sich nämlich beim Frieden der Heiligen Nacht um etwas anderes als um eine Parkplatzsuche handelt. Aus den Augenwinkeln sah ich noch, wie die Hirten miteinander sprachen, sich anfeuerten und mit einem Mal in Bewegung kamen: „Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist.“

Neue Engel braucht das Land

Gottes Boten sind nicht sanft und blond, Hessischer Rundfunk, HR2, 26.12.2020
Von Georg Magirus – Redaktion: Dr. Lothar Bauerochse

Sie brachen auf, ließen die Schafe zurück und folgten damit meinem furchtbar unhöflich vorgebrachten Ruf. Die Angst schien sie nicht mehr zu beherrschen, was womöglich nicht passiert wäre, wenn ich meinen Ausbruch zu verhindern versucht hätte. Groß war der Schock! Und stark war der Aufbruch.

Ich war neugierig, wie es mit den Hirten weiterging. So spazierte ich bald in Krippennähe umher – und erlebte den vielleicht schönsten Augenblick meines Lebens. Es war der Moment, als ich - ohne mich zu erkennen zu geben – erkannte, wie die Hirten atemlos und mit durchs Rennen roten Köpfen in dem Futtertrog Jesus erblickten.

Hasselmans, Chanson de Mai, wiegend

Ihre Nervosität, die Panik: Alles weg! Sie nahmen das Kind in den Arm, vorsichtig und scherzend, und die Eltern hatten keine Angst ums Neugeborene, das herumgereicht wurde – jeder der Nachtarbeiter wollte es einmal wiegen, schaukeln, seine Wärme spüren. Und ich hörte, wie einige der Hirten meinen Wutruf vor sich hinflüsterten, als wäre es ein Mantra: Schluss mit eurer Angst.

wieder Musik

Verehrte, liebe Engelssucher des Symposions „Neue Engel braucht das Land“! Ich danke Ihnen für die Einladung, die Geschehnisse der Heiligen Nacht aus himmlischer Sicht darzulegen. Rückfragen sind – das werden Sie gewiss verstehen – nicht möglich, weil ich in dem Augenblick, wo das letzte Wort gesprochen ist, davonsausen werde.

Aber natürlich, Sie warten darauf, ich bin Ihnen noch ein konkretes Statement schuldig zum Thema des Kongresses. Wie also ist denn das nun mit den neuen Engeln, die Sie fordern?! Meine Antwort: Neue Hirten braucht das Land! Solche, die sich anschreien und aufrütteln lassen – und nicht weghören, wenn jemand auf schockierende Weise Worte bringt. Wenn das geschieht, dann werden Engel nicht veralten.

Harfe: Godefroid, Etude frei aufbrausend-frei bis Ende

Ende